Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 62 (1955)

Heft: 9

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

burmesischen Staates, 49 Prozent steuern japanische Geldgeber, vor allem die genannte Firma selbst bei. Es ist interessant, feststellen zu können, daß dieses ungewöhnliche Projekt einer Zusammenarbeit von Exponenten der Planwirtschaft mit solchen der Marktwirtschaft auf der Ebene der Produktion ein Teil des kürzlich zwischen Tokyo und Rangun abgeschlossenen Reparationsabkommens ist. Einem Bericht des Direktors Takeda von der Dai Nippon vor der Handelskammer in Tokyo ist hierzu noch zu entnehmen, daß die burmesische Regierung zwei Spinnereien von insgesamt 40 000 Spindeln mit japanischer Hilfe errichten will. Jedem Spinnereiunternehmen soll, wie Takeda, der soeben von den Verhandlungen aus Rangun zurückgekehrt ist, ein Webereibetrieb von jeweils 200 Webstühlen angeschlossen werden. Das eine Werk soll in Rangun errichtet werden, das andere in der Stadt Myingyan in Zentralburma.

In Rangun verhandelte bereits im Februar ein Vertreter der Kita Nippon Spinning Co aus gleichem Anlaß. Auch hier dreht es sich um die Errichtung einer Spinnerei. Trotz der Verhandlungen mit der Dai Nippon soll auch dieses Projekt in Bälde verwirklicht werden, ebenfalls auf der Basis der Bildung eines burmesisch-japanischen Unternehmens.

Im Nahen und Mittleren Osten bemühte sich in letzter Zeit die Omi Silk Reeling Co um ähnliche Kontakte. Verhandlungen zwischen ihr und der Israel Brothers Co. mit dem Ziel der Errichtung eines gemeinsam geführten Textilunternehmens fanden statt. Diese japanische Firma führt jedoch derzeit auch Verhandlungen im Iran und in Pakistan. Wie man in Tokyo hört, sollen im Herbst Vertreter dieser aktiven Seidenfirma nach Syrien und dem Libanon zum gleichen Zwecke reisen. Im einzelnen ist hierzu bekanntgeworden, daß wegen der Errichtung einer Seidenspinnerei mit 10 000 Spindeln und derjenigen einer Seidenweberei mit 200 Webstühlen in Teheran Verhandlungen stattfanden. In Karachi soll seitens einer neuen Firma, an der Omi mitbeteiligt ist und die sonst pakistanische Privatunternehmer umfaßt, eine Seidenweberei mit zunächst 200 Stühlen errichtet werden. F.

Aegypten — Wiedereröffnung der Baumwollbörse. — Die ägyptische Regierung hat nunmehr die Wiedereröffnung der Baumwollbörse von Alexandrien auf den 26. September angesetzt. Die ersten Kontraktabschlüsse sollen für Dezeember 1955 und Januar 1956 sowie für spätere Termine gelten. Die Regierung wird die Entwicklung der Börsentätigkeit genau verfolgen, um rechtzeitig neue Mißbräuche abstellen zu können und vor allem jeder Spekulation vorzubeugen. Diese hatte gewisse Verbindungen, wenn nicht sogar Ausgangspunkte im Ausland, was sich, nach den Ansichten der Regierung und interessierter Baumwollkreise des Landes, nicht mehr wiederholen darf. Im übrigen wird die internationale Baumwollage jetzt als wesentlich stabiler angesehen. lst.

Industrielle Nachrichten

Die bundesrätliche Botschaft zur Rettung der Holzverzuckerungs-AG. in Ems

Der Bundesrat hat den eidgenössischen Räten beantragt, der Holzverzuckerungs-AG. in Domat-Ems durch Uebernahme von mehr als 20 000 Tonnen Aethyl-Alkohol in den nächsten fünf Jahren zu Ueberpreisen eine Bundeshilfe im Ausmaße von insgesamt 28 Millionen Franken zu gewähren, um diesem Unternehmen den längst erhofften Uebergang zur wirtschaftlich selbsttragenden Produktion zu ermöglichen. Wenn wir uns in unserem Textilfachblatt kurz mit dieser Angelegenheit befassen, so deshalb, weil die Tochtergesellschaften der Holzverzuckerungs-AG. (Hovag), die Grilon und Fibron S.A., sich mit der Herstellung und dem Verkauf von vollsynthetischen Garnen befassen. Der Hovag-Konzern gehört in dieser Beziehung somit auch zur Textilindustrie.

Verschiedene schweizerische Unternehmen haben im Laufe des Krieges Ersatzstoffe produziert, die trotz hohen Preisen vom Inlandmarkt gerne aufgenommen wurden, da die Zufuhr aus dem Auslande unterbunden war. Es sei nur an die Erzeugung von Zellwolle durch die Société de la Viscose Suisse in Widnau und durch die Feldmühle AG. in Rorschach erinnert. Diesen Firmen wurden von den Behörden Preise zugebilligt, die ihnen die völlige Abschreibung der Produktionsanlagen bis Kriegsende ermöglichten. Die Feldmühle AG. beispielsweise hat denn auch nicht gezögert, ihre Anlage wieder stillzulegen, um sich vermehrt der Herstellung von Viskosefolien zuzuwenden. Die Lonza AG. stellte im Wallis Ersatztreibstoff her und hat ihre Produktionsanlage ebenfalls wieder stillgelegt.

Während es in diesen und in andern Fällen von Erzeugung von Ersatzstoffen mit der Wiederingangsetzung des Welthandels nach Kriegsende ohne große Schwierigkeiten gelang, den Uebergang zur Friedenswirtschaft zu finden, konnte sich das Unternehmen in Ems in keiner Weise den veränderten Verhältnissen anpassen. Ende 1953 waren die kriegswirtschaftlichen Verträge abgelaufen. Damals wurde eine zweijährige Uebergangsordnung vereinbart; aber auch heute noch erklärt die Holzverzuckerungs-AG., noch nicht ohne Bundessubvention auskommen zu können. Die bundesrätliche Botschaft zur neuen Uebergangsordnung zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die kriegswirtschaftliche Bedeutung des Holzverzuckerungswerkes in Ems angesichts der großen Tankbauten für Treibstoffe, die seit Kriegsende erstellt worden sind, sehr gering zu veranschlagen ist. Die guten Absatzmöglichkeiten für Holz und die Tatsache, daß die Hovag einen Drittel ihres Holzbedarfs im Ausland decken mußte, lassen erkennen, daß dieses Unternehmen für die schweizerische Waldwirtschaft gegenüber früher ebenfalls an Bedeutung verloren hat. Als einziges Argument, das zugunsten der Weiterführung der Betriebsanlagen in Ems sprechen könnte, ist somit die Tatsache zu werten, daß 1400 Arbeiter und Angestellte bei einem Zusammenbruch ihren Arbeitsplatz verlieren müßten. Nimmt man aber auch hier die Verhältnisse näher unter die Lupe, so zeigt sich einmal, daß von den 1400 Personen nur knapp 900 Bürger des Kantons Graubünden sind, während der Rest aus dem Ausland und aus anderen Kantonen zugewandert ist. Die Rückgliederung der Zugewanderten in den Arbeitsprozeß dürfte bei der heutigen angespannten Lage des Arbeitsmarktes keine Schwierigkeiten bereiten. Ferner ist aber zu berücksichtigen, daß bei einem Zusammenbruch der Hovag nicht sämtliche 1400 Personen arbeitslos würden, da zum mindesten ein wesentlicher Teil der Belegschaft der Fibron AG. von insgesamt 400 Köpfen in der dortigen Zwirnerei weiter beschäftigt werden könnte. Bekanntlich entfällt ein wesentlicher Teil des Personals der Fabriken von synthetischen Garnen auf die Zwirnerei, die bei der heutigen guten Nachfrage nach gezwirnten, vollsynthetischen Garnen, insbesondere Kräuselgarnen, für Rechnung anderer Auftraggeber arbeiten könnte.

Daß der Bundesrat sich im heutigen Zeitpunkt scheut, das einzige größere Industrieunternehmen im Kanton Graubünden einfach seinem Schicksal zu überlassen, ist begreiflich. Er will denn auch einen letzten Versuch zu seiner Rettung unternehmen. Die Mittel, die er dabei

vorschlägt, sind in der Geschichte unseres Bundesstaates einmalig und werfen auf die bisherige Politik der Geschäftsleitung der Hovag gelinde gesagt ein merkwürdiges Licht. Die Bundeshilfe soll nämlich nur gewährt werden, wenn die bisherige Geschäftsleitung auf ihre Vormachtstellung in der Gesellschaft, die sie dank der Stimmrechtsaktien ausüben konnte, verzichtet. Außerdem sollen anscheinend durch eine vom Bund vorgeschriebene Kapitalerhöhung von 3 auf 5 Millionen Franken die Mehrheitsverhältnisse in der Weise geändert werden, daß innert fünf Jahren die Umstellung zur selbsttragenden, subventionslosen Produktion gelingt. Außerdem ist vorgesehen, das Unternehmen durch einen eidgenössischen Kommissar gewissermaßen zu bevormunden. Ferner soll der Bundesrat alle Maßnahmen treffen, um während der Dauer der fünfjährigen Bundeshilfe eine ungerechtfertigte Konkurrenzierung anderer schweizerischer Unternehmungen durch die Hovag zu verhindern.

Auf diesen Punkt muß gerade von seiten der Textilindustrie größtes Gewicht gelegt werden. Aus der Botschaft geht nämlich hervor, daß die Hovag der Fibron AG. das für die Herstellung von Grilon benötigte Laktam zu Preisen fakturiert hat, die *niedriger* waren als die von der Kontrollkommission ermittelten Herstellungskosten. Die schweizerische Kunstseidenindustrie hat sich deshalb zu Recht über diese ungerechtfertigte Konkurrenz beklagt. Diese unerfreulichen Verhältnisse dürfen selbstverständlich nicht weitergeführt werden. Anderseits haben die Verarbeiter von synthetischen Garnen in der Schweiz ein Interesse daran, im eigenen Lande noch einen weiteren unabhängigen Produzenten dieser Garne zu besitzen, um in den Vorteil des freien Konkurrenzwettbewerbes zu gelangen. Voraussetzung ist allerdings, daß für diesen Wettbewerb gleiche Startbedingungen geschaffen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus können denn auch alle Bestrebungen der Bundesbehörden, das Unternehmen in Ems auf eine völlig privatwirtschaftliche Basis zu stellen und damit seinen Weiterbestand zu sichern, nur begrüßt und unterstützt werden. Hoffen wir, daß die scharfen Kontrollmaßnahmen und die Beteiligung neuen Kapitals eine solche Lösung, die auch im Interesse des Kantons Graubünden wäre, ermöglichen werden. Sollte es indessen die heutige Leitung der Gesellschaft lediglich darauf abgesehen haben, nach Ablauf der vorgeschlagenen fünfjährigen Bundeshilfe mit neuen Subventionsbegehren an den Staat heranzutreten, so wäre es wohl besser, das Unternehmen schon im heutigen Zeitpunkt zu liquidieren, wo das Personal ohne weiteres teils in einem reduzierten Betrieb in Ems und teils an anderen Orten der Schweiz mühelos weiter beschäftigt werden könnte.

Lagebericht aus der Seiden- und Rayonindustrie

In der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie war auch im 2. Quartal 1955 die Beschäftigung weiterhin rückläufig und zwar ganz besonders in Garnen und Geweben aus Viskose. Eine Besserung zeichnete sich hingegen in Artikeln aus Naturseide und Nylon ab, die jedoch angesichts der überwiegenden Bedeutung der zur Zeit benachteiligten Viskose-Rayon und -Fibranne (Kunstseide und Zellwolle) nicht genügte, einen Konjunkturumschwung in der Gesamtindustrie herbeizuführen. Von der guten Nachfrage nach vollsynthetischen Textilien sind neben den Garnproduzenten vor allem die Schappespinnereien begünstigt, deren Beschäftigung dank der stark angestiegenen Produktion von schappegesponnenen Nylongarnen wesentlich zunahm. Die Seidenzwirnerei war im Berichtsquartal dank gutem Absatz von gekräuseltem Nylongarn in der Wirkereiindustrie befriedigend beschäftigt. Auch in der Seidenweberei hat die Verarbeitung von Nylon nochmals zugenommen; ihre Produktion besteht heute zu einem Viertel aus synthetischen Geweben. Der Export von Nylongeweben nahm im Vergleich zum Vorjahr bei sinkenden Preisen nochmals zu. Auf der bisherigen befriedigenden Höhe hielt sich auch der Absatz von Seidenstoffen; für die kommende Saison wird mit regerer Nachfrage nach Naturseide gerechnet.

Unerfreulich sind die Verhältnisse auf dem Gebiete der Viskosegarne und -Fasern. Die Produktion von Viskose-Rayongarnen war zwar auch im 2. Quartal 1955 noch verhältnismäßig hoch, zeigte jedoch rückläufige Tendenz. Infolge der Verdrängung der Visokse in der einheimischen Weberei und Wirkerei durch Baumwolle und Nylon, sowie andere synthetische Fasern, sind die Kunstseidefabriken in den letzten Jahren in zunehmendem Maße auf den Export angewiesen, der im 1. Halbjahr 1955 78 Prozent des Rayongarnabsatzes erreichte. Die Steigerung dieses Exportes gelang nur dank der restlosen Ausnützung der sich in einigen Dutzend Ländern bietenden Absatzmöglichkeiten. Die Anzeichen, daß aber auch der Garnausfuhr engere Grenzen gesetzt sind, mehren sich seit geraumer Zeit zusehends.

Die andauernde Einschränkung der Absatzmöglichkeiten für Viskose-Rayongewebe infolge wachsender Importe und Konkurrenz seitens anderer Textilrohstoffe führt zu einem ungesunden Druck auf die Preise und stellt die einzelnen Webereien vor schwierige Umstellungsprobleme. Auch im Export von Rayongeweben macht sich der Druck der ausländischen Konkurrenz vor allem wegen massiven Exportförderungsbeiträgen schwerwiegend geltend. Die Ausfuhr von Kunstseidengeweben zeigte im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahr eine gewichtsmäßige Einbuße von vollen 20 Prozent. Auch in der Bandindustrie macht sich die rückläufige Entwicklung im Stapelartikelgeschäft bemerkbar; sie erfaßt namentlich die einfacheren und mittleren Kunstseidengenres. Der Handel und die weiterverarbeitenden Betriebe bevorzugen vermehrt billige Ware, unbekümmert um die Qualität. Diese teilweise Abkehr vom Qualitätsbegriff ist für den Schweizer Fabrikanten besonders nachteilig, da die Qualität gerade seine Stärke bildet.

Ganz allgemein muß festgestellt werden, daß sich in zahlreichen Ländern die Produktionsanlagen für Viskosekunstseide und die Fabriken für deren Weiterverarbeitung in ständigem Ausbau befinden. Diese Industrien werden von ihren Behörden durch hohe Zölle und zum Teil auch durch Einfuhrbeschränkungen geschützt. Langfristig betrachtet werden sich weitere Einschränkungen in der Beschäftigung der Kunstseide erzeugenden und verarbeitenden Industrien unseres Landes und entsprechende Umstellungen auf andere Produkte kaum vermeiden lassen.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Die Situation der internationalen Baumwollwarenmärkte und damit auch der schweizerischen Baumwollindustrie wird zur Hauptsache durch zwei Faktoren bestimmt: die immer noch steigende Gesamtkonjunktur und der übermäßige Angebotsdruck, der sich vornehmlich aus der Entstehung neuer Konkurrenzen in den ehemaligen Kolonialgebieten ergibt.

In den USA haben sich die Auftriebskräfte verstärkt. Auch Westeuropa nimmt am Gesamtaufschwung teil. Die Masseneinkommen setzen ihr Wachstum fort. Allerdings

ziehen die Tetilindustrien wenig Nutzen aus der allgemeinen Einkommenssteigerung, da die zusätzliche Kaufkraft mehr für andere Waren, als für Textilprodukte ausgegeben wird. Immerhin weisen auch die Umsätze auf dem Textilgebiet in allen europäischen Ländern eine Erhöhung auf. Doch waren die Baumwollwarenmärkte durch die Unsicherheit über die Politik des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums gehemmt. Handel und Industrie blieben in ihrer Einkaufspolitik trotz den im großen und ganzen stabilen Rohstoffpreisen vorsichtig.

Der Export der schweizerischen Baumwollindustrie an Garnen, Zwirnen, Geweben und Stickereien betrug — wie wir dem soeben erschienen 23. Quartalsbericht der Baumwollkommission entnehmen — im 2. Quartal 81,9 Mill. Fr. gegenüber 83,5 Mill. Fr. im Jahre 1954 und 78,8 Mill. Fr. im Jahre 1953. Exportiert wurden Garne für 4,5 Mill. Fr. (4,2), Zwirne für 8,9 Mill. Fr. (6,0), Gewebe für 41,3 Mill. Fr. (46,2) und Stickereien für 27,2 Mill. Fr. (27,1).

Deutschland bleibt mit 17,8 Mill. Fr. mit großem Abstand der wichtigste Kunde, hat aber im Vorjahre für 21,1 Mill. Fr. Garne, Zwirne, Gewebe und Stickereien aufgenommen. Weitere wichtige Kunden sind Australien, USA, Italien und Schweden. Der Inlandabsatz war trotz der ungünstigen Witterung gut. Die Detailhandelsumsätze waren sowohl wert- wie auch mengenmäßig um zirka 5 Prozent höher als 1954. Da sich gleichzeitig der Import normalisierte und mit einem Gesamtwert von 12,1 Mill. Fr. für Garne, Zwirne und Gewebe nur wenig größer war als im Vorjahr (11,9), kam die inländische Absatzsteigerung zur Hauptsache den inländischen Betrieben zugut. Dementsprechend war auch der Geschäftsgang der inlandorientierten Grob-, Mittelfein- und Buntwebereien gut. Allerdings herrscht auch hier ein starker Preisdruck, der mit den allgemeinen Tendenzen der internationalen Baumwollwarenmärkte im Zusammenhang steht.

Die Garnproduktion betrug 7,9 Mill. kg. gegenüber 8,3 Mill. im Vorquartal. Die Zahl der Webstuhlstunden in den Baumwollwebereien belief sich auf 12,3 Mill. gegenüber 14,0 Mill. im Vorquartal. Davon entfallen auf die Feinwebereien 4,1 Mill. gegenüber 5,2 Mill. im ersten Quartal 1955. Die Produktion der Feinwebereien ist demnach um mehr als 20 Prozent zurückgegangen. Die von den Feinwebereien als Folge des japanischen Dumpings zu Beginn dieses Jahres eingeführte Produktionseinschränkung von 15 Prozent wurde in Wirklichkeit noch übertroffen.

Sorgen der österreichischen Textilindustrie

Wien -UCP- Mit einer Beschäftigung von etwa 73 500 Arbeitern und Angestellten stellt die österreichische Textilindustrie den größten Industriezweig des Landes dar. Nach Ueberwindung aller Nachkriegsschwierigkeiten, insbesondere des drückenden Devisenmangels, erreichte die österreichische Textilproduktion im Jahre 1951 ihren Höchststand. Die Folgen der allgemeinen Textilkrise des Jahres 1952, welche auch die österreichische Textilindustrie nicht verschonte, konnten in den folgenden Jahren durch besondere Bemühungen um die Ausweitung des Exportes und eine intensive Belieferung des Indlandmarktes zum Großteil überwunden werden.

Die Produktionsziffern für Baumwollgarne, Wollgarne, Leinengarne, Baumwollgewebe und Wollgewebe erreichten fast wieder das Volumen von 1951. In Zellwollgarnen, Zellwollgeweben, Natur- und Kunstseidengeweben wurden die Erzeugungsziffern des Jahres 1951 überschritten und nur Hanfgarne, Jutegarne, Leinen-, Hanf- und Jutegewebe weisen einen tiefern Produktionsstand als 1951 auf.

Der durchschnittliche Produktionsindex der österreichischen Textilindustrie erreichte im Jahre 1954 (1937 = 100) 112, während der Produktionsindex der gesamten Industrie auf der gleichen Basis auf 194 stieg. Die Textilindustrie hat dabei aber noch nicht den gleichen Anteil in der Konjunkturwelle erreicht, welchen die anderen Industriezweige, insbesondere die Investitionsgüterindustrie, aufzuweisen haben.

Der Grund hiefür ist zum Teil darin zu suchen, daß der an sich schwache und enge Inlandmarkt sich nach Dekkung des textilen Nachholbedarfs andern Gebrauchsgütern zugewendet hat, andererseits aber die weitgehende Textilliberalisierung in Oesterreich den Inlandabsatz beträchtlich erschwert.

Der Außenhandelsstatistik ist zu entnehmen, daß die Einfuhr von Baumwollgarnen aus den OECE-Staaten gegenüber der Zeit vor der Liberalisierung eine Steigerung um 83% erfahren hat, die Einfuhr von Baumwollgeweben eine solche um 74%, der Import von Naturseidengeweben ist um 86% gestiegen, von Kunstseidengeweben um 48%, von Geweben aus synthetischen Garnen um 176%, von Wollgeweben um 212% und von Halbseidengeweben gar um 265%.

Neben den liberalisierten Importen aus den OECE-Staaten beginnt auch das Vordringen japanischer und indischer Textilien, welche sich zu konkurrenzlosen Preisen nicht nur auf den Ueberseemärkten, sondern auch in den europäischen Hauptabsatzgebieten der österreichischen Textilindustrie in zunehmendem Maße bemerkbar machen, zu einem bedeutenden und unangenehmen Problem zu werden.

Trotz aller Schwierigkeiten welche dem österreichischen Textilexport auf den Auslandmärkten begegnen, konnten durch die Anpassung der Exporterzeugung an die verschiedenen modischen Wünsche der Abnehmerstaaten im Jahre 1954 auf diesem Sektor bemerkenswerte Erfolge erzielt werden.

Die Ausfuhr österreichischer Garne und Fertigwaren konnte gegenüber 1953 wertmäßig um etwa 40% gesteigert werden und erreichte im Jahre 1954 1361 Millionen Schilling, davon 401 Millionen Schilling Garne und 960 Millionen Schilling Fertigwaren.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß Oesterreich seine altangestammten Absatzmärkte im Donauraum und im Südosten Europas nach Kriegsende fast völlig verloren hat und daher 74% seiner Garnexporte und 26% der Fertigwarenausfuhr auf andere Märkte umlegen mußte.

Heute exportiert die österreichische Textilindustrie 71% ihrer Erzeugnisse in die europäischen Staaten, 11% nach dem amerikanischen Kontinent, 5% nach Australien und den Rest nach dem afrikanischen und asiatischen Raum.

Der Maschinenpark der österreichischen Baumwollindunstrie, welcher durch die Kriegsereignisse schwer betroffen wurde, umfaßt 675 000 Spindeln und 14 250 Webstühle, zum Teil modernster Konstruktion.

Die Baumwollindustrie hatte unter dem Wegfall ihrer Ost- und Südostmärkte besonders zu leiden, da fast 90% der Baumwollgarnexporte dorthin geliefert wurden.

Der Export der Baumwollindustrie wird durch die zunehmende Konkurrenz auf den ausländischen Märkten stark in Mitleidenschaft gezogen, wobei insbesondere der schon erwähnte Einfluß der japanischen und indischen Lieferungen immer drückender wird.

Vereinigte Staaten — Steigerung der Kunstfasererzeugung. — Im zweiten Quartal erreichte die Kunstfaserproduktion insgesamt 423,3 Millionen lb., was gegenüber dem ersten Quartal eine Steigerung um fast 5 Prozent, jedoch gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres eine solche um rund 19 Prozent bedeutet. Die Besserung entfällt im besondern auf Nylon und einschlägige synthetische Fasern und ist am geringsten im Zellwollesektor, was zu einer Steigerung der Importe von Zellwolle, namentlich aus Frankreich, Belgien und Westdeutschland geführt hat. lst.

Spanien — Erhöhte Kunstfasererzeugung. — Aus einer neueren Uebersicht der Madrider Handelskammer geht hervor, daß im Jahre 1954 26 500 t Zellwolle (+ 27,5 %) und 12 150 t Kunstseide (+ 4,5 %) herausgebracht wurden, nachdem die Zelluloseerzeugung selbst um 48 % auf 16 600 t hatte gesteigert werden können. lst.

Rohstoffe

FIBERGLAS - seine Herstellung und Verwendung

(Nach Angaben der Owens-Corning FIBERGLAS Corp., Toledo, Ohio, USA)

(Fortsetzung)

Das Weben

a) Bänder

Es werden die bekannten mehrschützigen Stühle der Fletcher Loom Works und der Crompton & Knowles mit geraden oder runden Schützen, ein- oder zweifacher Lade empfohlen. Saurer-Bandstühle können auch für kontinuierliche (endlose) Glasgarne zur Verwendung gelangen. Breite Rollen sind zu verwenden, um der Garnpassage genügend Platz zu geben. Alle Aufwickel- oder Sandrollen sind mit Rillengummi zu überziehen, oder mit einer Kombination von Gummi und Kork, um Beschädigungen des gewobenen Materials zu verhüten. Alle gewobenen Bänder sollten einzeln auf Spulen aufgewickelt werden, entweder auf der Vorder- oder Hinterseite des Webstuhls, je nach Konstruktion.

FIBERGLAS-Bänder werden nach dem Weben nicht ausgerüstet. Aus diesem Grunde ist es besonders empfehlenswert, daß Beschmutzungen vermieden werden und daß die Aufwicklung gleichmäßig, wie besprochen, erfolgt. Webstuhlumdrehungen: 160 Schüsse pro Min. für schmale Bänder und 120 für breite.

b) Stoffe

FIBERGLAS kann auf Seiden- und Kunstseidenwebstühlen leichter und mittlerer Konstruktion verwoben werden. Empfohlen werden die Webstühle Draper XK und XD sowie Crompton & Knowles S 5 und S 6. Im weiteren sind verschiedene andere Typen der Crompton & Knowles verwendbar, mit gewöhnlicher Schafthebevorrichtung oder Ratière, mit großen Sand- oder Stoffrollen. Solche verweben FIBERGLAS gut mit nur geringen Abänderungen.

Zur vorteilhaften Verwebung müssen folgende Punkte berücksichtigt werden:

1. Webstühle in nur erstklassigem Zustand. Es darf kein Spiel in den Kurbelarmen oder der Antriebswelle vorhanden sein.
2. Die Stoffaufwicklung, resp. alle Stoffbäume müssen mit Gummi überzogen werden oder mit einem gleichwertigen Material in bezug auf Griffeigenschaft. Beim Weben von endlosem FIBERGLAS-Garn verhütet dies das Abschlüpfen, Beschädigen durch Reibung und den Bruch von Einzelfäden.
3. Flache oder ovale Standard-Webblätter können verwendet werden; für längere Lebensdauer sind verchromte Webblätter empfohlen.
4. Standard-Schützen sind zufriedenstellend, mit Ring- oder Plattenfadenbremsen, für manuelle oder automatische Auswechslung. Muskrat-Ratten-Pelz wird empfohlen zum Auslegen der Schützen für endlose Garne.
5. Kettdämmung — automatisch oder nicht-automatisch — eignet sich für alle Qualitäten. Bei Verwendung nicht-automatischer Dämmung ist Seil- und Kettendämmung vorzuziehen. Es ist darauf zu achten, daß der Kettablaß normal vor sich geht; wenn sich das Seil oder die Kette am Baum verfängt, so ist mit großen Schwierigkeiten zu rechnen.
6. Flachstahllitzen mit ovalen Fadenaugen.
7. Der Fachanstieg soll beginnen bei vorderster Stellung der Lade für größte Freiheit des Materials beim Weben.
8. Weicher Schlag ist vorzuziehen zur Verhütung von Fadenbrüchen im Schußmaterial.
9. Die Ladensohle soll mit Filz belegt werden für alle endlosen Garne und mit Metall für Kombinationszwirne oder Stapelfasergarne.
10. Stoffbreithalter mit Gummirollen und Stoffausgleich sind zu vermeiden bei Geweben, die die Enden einziehen.
11. Mittelstarke Kettdämmung ist beim Weben für alle Garnstärken einzuhalten.
12. Webgeschwindigkeit: 100 bis 170 Schüsse je Minute, abhängig von der Garnstärke und Konstruktion des Gewebes.
13. Alle automatischen Vorrichtungen der Draper XK und XD, der Crompton & Knowles S 5 und S 6, sowie der Stafford-Webstühle (Spulen- und Schützenwechsel-Automaten) können zufriedenstellend für alle FIBERGLAS-Garne verwendet werden.
14. Gefederte Kettablaßrolle wird empfohlen.
15. Bei der Anfertigung von Dreher-Geweben verwendet man vorteilhaft die sogenannten «inverted Type top and bottom dupe» anstelle der gebräuchlichen Dreher-Aufhängung, was wahrscheinlich unseren Dreher-Flachstahllitzen entsprechen dürfte. Die ineinandergreifende Litze (inverted dupe) soll die übermäßige Beanspruchung der Fäden vermeiden und darum weniger Stillstände ergeben. Saubere Gewebe sind das Resultat.
16. Es ist sehr wichtig, daß die Webstühle jederzeit so sauber als möglich gehalten werden. Oel- und Fettflecken sind wichtige Fehler, da praktisch 90 Prozent aller FIBERGLAS-Gewebe direkt in roh an die Kunden abgehen.